

Vierter Sonntag der Osterzeit 8. Mai 2022

Die Kirche Christi hat nur den einen guten Hirten; sie hört auf die Stimme dessen, der sein Leben für sie dahingab. Aber dieser Eine hat andere „Hirten“ in seinen Dienst genommen. „Wer auf euch hört, der hört auf mich.“ – Das Bildwort vom Hirten ist durch kein anderes zu ersetzen und wir können es verdeutlichen durch Vorstellungen, die heutigen Menschen näherliegen: der gute Kamerad, der treue Freund. Wer Christus findet, der hat das Leben gewonnen; Christus hat ihn gefunden und angenommen.

Eröffnungsvers Ps 33 (32), 5–6:

Die Erde ist voll von der Huld des Herrn. Durch das Wort des Herrn wurden die Himmel geschaffen. Halleluja.

Tagesgebet:

Allmächtiger, ewiger Gott, dein Sohn ist der Kirche siegreich vorausgegangen als der Gute Hirt. Geleite auch die Herde, für die er sein Leben dahingab, aus aller Not zur ewigen Freude. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Nach Ostern und Pfingsten nahm das Evangelium seinen Weg „bis an die Grenzen der Erde“. Am Übergang von der Urgemeinde zur universalen Kirche aus Juden und Heiden steht Paulus, der Sohn einer gesetzestreuen jüdischen Familie. Er ging zuerst in die Städte Kleinasiens, später nach Griechenland hinüber und schließlich nach Rom. Überall verkündete er das Evangelium zuerst den jüdischen Diasporagemeinden; aber das Judentum in seiner Gesamtheit verschloss sich der Botschaft, und Paulus hat begriffen, dass er zum Apostel der Heiden berufen war (Gal 1, 13; Eph 3, 8).

Erste Lesung Apg 13, 14.43b–52:

Da ihr euch selbst des ewigen Lebens für unwürdig erachtet, wenden wir uns jetzt an die Heiden

Lesung aus der Apostelgeschichte.

In jenen Tagen wanderten Paulus und Bárnaabas von Perge weiter und kamen nach Antióchia in Pisídien. Dort gingen sie am Sabbat in die Synagoge und setzten sich. Es schlossen sich viele Juden und fromme Proselýten Paulus und Bárnaabas an. Diese redeten ihnen zu und ermahnten sie, der Gnade Gottes treu zu bleiben. Am folgenden Sabbat versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort des Herrn zu hören. Als die Juden die Scharen sahen, wurden sie eifersüchtig, widersprachen den Worten des Paulus und stießen Lästerungen aus. Paulus und Bárnaabas aber erklärten freimütig: Euch musste das Wort Gottes zuerst verkündet werden. Da ihr es aber zurückstoßt und euch selbst des ewigen Lebens für unwürdig erachtet, siehe, so wenden wir uns jetzt an die Heiden. Denn so hat uns der Herr aufgetragen: Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht, bis an das Ende der Erde sollst du das Heil sein. Als die Heiden das hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn; und alle wurden gläubig, die für das ewige Leben bestimmt waren. Das Wort des Herrn aber verbreitete sich in der ganzen Gegend. Die Juden jedoch hetzten die vornehmen gottesfürchtigen Frauen und die Ersten der Stadt auf, veranlassten eine Verfolgung gegen Paulus und Bárnaabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiet. Diese aber schüttelten gegen sie den Staub von ihren Füßen und zogen nach Ikónion. Und die Jünger wurden mit Freude und Heiligem Geist erfüllt. ***Wort des lebendigen Gottes***

Antwortpsalm Ps 100 (99), 1–3.4–5 (Kv: vgl. 3c):

Kv Wir sind das Volk des Herrn, die Herde seiner Weide. – Kv

Jauchzt dem Herrn, alle Lande! / Dient dem Herrn mit Freude! *

Kommt vor sein Angesicht mit Jubel! Erkennt: Der Herr allein ist Gott. / Er hat uns gemacht, wir sind sein Eigentum, * sein Volk und die Herde seiner Weide.

Kv Wir sind das Volk des Herrn, die Herde seiner Weide. – Kv

Kommt mit Dank durch seine Tore, / mit Lobgesang in seine Höfe! *

Dankt ihm, preist seinen Namen! Denn der Herr ist gut, / ewig währt seine Huld * und von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue.

Kv Wir sind das Volk des Herrn, die Herde seiner Weide. – Kv

Zur 2. Lesung:

In der Offenbarung des Johannes steht eine Reihe von Visionen über die Katastrophen der Weltgeschichte, die Gerichte Gottes. Dazwischen öffnet sich dem Seher die himmlische Welt, die größere Wirklichkeit; sie soll als Kern und Ziel des Weltgeschehens verstanden werden. Die Welt ist demnach nicht nur Finsternis; das geopfert Lamm ist der gute Hirt, der Retter und Heiland. Die wegen ihres Glaubens Verfolgten und Gemordeten sind in Wirklichkeit die Geretteten; die Märtyrer sind die Erstlingsgabe, durch die die Schöpfung ihre ursprüngliche Aufgabe erfüllt: in Dank und Freude Gott anzubeten.

Zweite Lesung Offb 7, 9.14b–17:

Das Lamm wird sie weiden und zu den Quellen des Lebens führen

Lesung aus der Offenbarung des Johannes.

Ich, Johannes, sah: eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen. Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm, gekleidet in weiße Gewänder, und trugen Palmzweige in den Händen. Und einer der Ältesten sagte zu mir: Dies sind jene, die aus der großen Bedrängnis kommen; sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht. Sie stehen vor dem Thron Gottes und dienen ihm bei Tag und Nacht in seinem Tempel; und der, der auf dem Thron sitzt, wird sein Zelt über ihnen aufschlagen. Sie werden keinen Hunger und keinen Durst mehr leiden und weder Sonnenglut noch irgendeine sengende Hitze wird auf ihnen lasten. Denn das Lamm in der Mitte vor dem Thron wird sie weiden und zu den Quellen führen, aus denen das Wasser des Lebens strömt, und Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen.

Wort des lebendigen Gottes

Ruf vor dem Evangelium Vers: Joh 10, 14

Halleluja. Halleluja. So spricht der Herr: Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich. Halleluja.

Zum Evangelium:

Jesus offenbart sich als der gute Hirte. Er kennt die Seinen; sie gehören ihm, und er gehört ihnen. Er beschützt sie und rettet sie in der Gefahr, er schenkt ihnen das Leben. Die Schafe kennen die Stimme ihres Hirten, sie vertrauen ihm und folgen ihm. Über sie hat das Böse und selbst der Tod keine Macht mehr. Wer zu Christus gehört, ist bei Gott geborgen.

Evangelium Joh 10, 27–30

Ich gebe meinen Schafen ewiges Leben

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus: Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir. Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen und niemand wird sie meiner Hand entreißen. Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen. Ich und der Vater sind eins.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Schreckliches geschieht. Menschen werden verfolgt und misshandelt und massakriert. Krieg herrscht, Seuchen grassieren, Dürre und Hunger regieren. Menschen leiden große Not, aus der es offenbar keine Rettung gibt. Wenn Sie das hören, werden Sie vielleicht an die Ukraine (oder an Syrien, Afghanistan oder viele andere Orte) denken und an das Schreckliche, das so viele Menschen dort jetzt in dieser Stunde erdulden müssen. Aber eigentlich ist damit der Hintergrund der heutigen Lesung aus der Offenbarung des Johannes umschrieben.

Dieses letzte Buch der Bibel klingt für viele Hörer und Leser wie ein religiöser Science-fiction-Roman. Es ist aber alles andere als das. Die Offenbarung des Johannes schildert verklausuliert das, was die frühen Christen tatsächlich in der Zeit der Christenverfolgung durch den römischen Kaiser Domitian um das Jahr 95 herum erleben und erdulden müssen. Eben Gewalt und Verfolgung und Not und Tod. Wahrscheinlich fühlt sich der Verfasser, der Seher Johannes, ähnlich ohnmächtig wie wir im Anblick immer neuer Kriegsbilder. Auch ist er vielen Anfragen ausgesetzt: so fragen sich verständlicherweise viele der frühen Christen, ob es vielleicht falsch war, sich vom Evangelium überzeugen zu lassen und dafür jetzt in diese Bedrängnis zu geraten. Oder sie fragen sich, wo denn eigentlich Gott ist und warum er nicht sein Volk vor der Tyrannei rettet. In dieser Situation also hat Johannes seine Vision und greift zur Feder, um sie zu Papier zu bringen. Er tut dies nicht etwa, um Angst zu verbreiten (viele deuten heute fälschlicherweise die Offenbarung als eine „Schreckensvision“), sondern im Gegenteil um den Verfolgten Trost zu spenden und sie zur Treue im Glauben zu bewegen. Wie tut er das?

Zunächst: Wir haben eben in der Lesung von der großen Schar gehört, die Johannes in seiner Vision vor Christus versammelt sieht. „Aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen“. Die Kirche war von Anbeginn an keine „Nationalkirche“, sondern Ausdruck des Willens Christi, Menschen der ganzen Welt zu gewinnen und zu vereinen. Umso schlimmer, wenn sich die Kirche ideologisch vereinnahmt und instrumentalisiert ließ und lässt. Das einende Band soll nicht Herkunft oder Sprache oder politische Überzeugung, sondern der Glaube an Jesus Christus sein. Diesen Jesus Christus sieht Johannes in seiner Vision als das Lamm Gottes dargestellt. Gerade heute, am „Gute-Hirten-Sonntag“, können wir uns daher in Erinnerung rufen, dass das Bild vom Hirten und seiner Herde nichts für uns Menschen Abwertendes hat. Wir werden mit Schafen gleichgesetzt, ja, aber Christus eben auch. Das Lamm ist der Inbegriff der Wehrlosigkeit. Christus hat sich nicht gewaltsam gewehrt gegen das, was Menschen ihm an Unrecht angetan haben. Dieses Lamm Gottes nun aber stellt die Welt auf den Kopf und wird selbst zum Hirten. Es sammelt wie ein solcher Menschen um sich, und zwar „...jene, die aus der großen Bedrängnis kommen“. Es sind die, die all das Schreckliche erlebt haben. Sie erleben jetzt nach all dem Grauen die Gegenwart Christi. Es

ist gewissermaßen ihr Lohn dafür, dass sie trotz allem Christus treu geblieben sind. Und es ist nicht zuletzt auch die Verheißung, dass ihnen Gerechtigkeit zuteilwird.

Johannes verkündet den notleidenden und verfolgten Christen die Auferstehung von den Toten. Sie ist für ihn nicht etwa ein billiger Trost. Er sagt nicht zynisch „Schwamm drüber, fangen wir neu an“. Nein, Johannes verkündet die Auferstehung eben in der Erwartung, dass Gott denen die Gerechtigkeit bereiten wird, die sie in dieser Welt nicht erleben und sich auch nicht selbst bereiten können. Dazu gehört, dass die Tyrannen und Übeltäter, die in unserer Welt sich allzu oft nicht verantworten müssen, in der Auferstehung auf den gerechten Richter stoßen. Dazu gehört aber eben auch, dass jenen Gerechtigkeit zuteilwird, die diese in unserer Welt nicht erleben: den Opfern. Den Menschen, an denen großes Unrecht verübt worden ist – damals wie heute. Auch hier geht Christus voran. Ihm hat Gott mit seiner Auferstehung zur Gerechtigkeit verholfen und deutlich gemacht, dass all die Beschuldigungen und all Misshandlungen gegen seine Person Unrecht waren.

Das ist kein Aufruf zur Passivität oder gar gegen den Kampf gegen das Unrecht. Dies ist aber eine unmissverständliche Botschaft an all jene, die auch heute – wie die Christen in der Zeit des Johannes – Opfer von Unrecht werden, ohne etwas dagegen tun zu können. Die Botschaft, dem Glauben an das Lamm Gottes und an seine Auferstehung treu zu bleiben. Denn dieser österliche Glaube an die Auferstehung ist nichts weniger als der Glaube an die Gerechtigkeit Gottes. Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten aus dem Te-deum:

Jesus Christus, der uns als guter Hirte begleitet, bitten wir:

Hilf uns, deine Stimme im Lärm des Alltags nicht zu überhören.

Lehre uns, die Zeichen der Zeit zu erkennen und zu deuten.

Gib uns die Kraft, den Impulsen deines Geistes in allem zu folgen.

Für eine neue engagierte Generation in den geistlichen Berufen.

Um Erfolg für die Friedensbemühungen der Vereinten Nationen.

Um Transparenz und Orientierung am Gemeinwohl in der globalen Finanzwirtschaft.

Um neue Zuversicht für alle, die ein schweres Schicksal tragen müssen.

Wir tragen vor Gott unsere ganz persönlichen Bitten....

Fürbitten aus dem Bistum Trier:

Der gute Hirte Jesus Christus sagt uns zu, dass wir in seinen und Gottes guten Händen aufgehoben sind. Keine Macht der Welt kann uns seiner Liebe entreißen. In dieser Zuversicht bringen wir unsere Bitten vor ihn:

Wir vertrauen dir die Menschen in Mariupol an und die in den russisch-belagerten oder schon besetzten Orten der Ukraine, die Tag und Nacht um ihr Leben fürchten und auf einen Ausweg aus ihrer eingeschlossenen Lage hoffen; wir vertrauen dir auch diejenigen an, die sich um eine Evakuierung der Zivilisten aus diesen Orten bemühen.

V: Herr Jesus, du guter Hirte: A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für die unzählig Vielen, die weltweit unter den verheerenden Folgen des Krieges leiden: für die Menschen auf der Flucht; für alle, deren Versorgung mit Lebensmitteln und Energie in Gefahr ist.

V: Herr Jesus, du guter Hirte: A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für Papst Franziskus und all politischen Entscheidungsträger, die sich weltweit für ein Ende des Krieges einsetzen, die dabei um die angemessenen Maßnahmen ringen und vermitteln möchten.

V: Herr Jesus, du guter Hirte: A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Zum Ende der ökumenischen „Woche für das Leben“ vertrauen wir dir die Menschen an, die an Demenz in ihren unterschiedlichen Ausprägungen leiden, ihre Angehörigen und die Pflegenden.

V: Herr Jesus, du guter Hirte: A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir vertrauen dir die Menschen an, die sich in ihrer journalistischen Arbeit nur der Wahrheit verpflichtet fühlen und dafür Nachteile in Kauf nehmen oder um Leib und Leben fürchten müssen.

V: Herr Jesus, du guter Hirte: A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir vertrauen dir alle Menschen an, die in ihrem Alltag sparsam mit den Ressourcen der Erde umgehen; und alle, die in Forschung und Wirtschaft neue Technologien entwickeln und in der Politik entsprechende Entscheidungen treffen.

V: Herr Jesus, du guter Hirte: A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir vertrauen dir die schwangeren Frauen und Mädchen weltweit an, die sich in einer persönlichen Konfliktsituation befinden; wir beten auch für diejenigen, die ihnen beistehen und sich in Politik und Gesellschaft für menschenfreundliche Lösungen einsetzen.

V: Herr Jesus, du guter Hirte: A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir vertrauen dir unsere Verstorbenen an, die darauf vertraut haben, dass auch der Tod sie deiner guten Hand niemals entreißen kann; Wir denken auch an die noch immer zahlreichen Menschen, die täglich *infolge* oder *mit* einer Corona-Infektion versterben.

V: Herr Jesus, du guter Hirte: A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Du guter Hirte kennst uns und unsere Nöte. Dir vertrauen wir uns an.

Dir gebührt unsere Liebe, wir danken dir und loben dich jetzt und allezeit und in Ewigkeit.
Amen

Gebet:

Jesus Christus, du guter Hirte. Deine Stimme lass uns heraushören unter den vielen Stimmen, die uns erreichen wollen. Unseres Herzens Ohr öffne, damit wir die Geister unterscheiden, damit wir im Zweifel auf dich schauen, damit wir dem Leben dienen. Sprich heute zu uns und auch morgen. Amen.

Segen:

Gott, segne uns mit deinem Wort, das uns zu dir ruft. Segne uns mit deinem Wort, in dem du uns nahe bist. Segne uns mit deinem Wort, an dem wir dich erkennen. Gott, segne uns durch deine Führung, die uns den Weg zeigt. Segne uns durch den Schutz deines Zeltes, in dem wir geborgen sind. Segne uns durch deine helfende Hand, die uns hält und heilt. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche:

Nach seinem Tod und seiner Auferstehung hat Jesus Christus durch seinen Geist in dieser Welt etwas Neues gestiftet: die brüderliche Gemeinschaft all derer, die durch Glauben und Liebe zu ihm gehören: die Kirche. In ihr gibt es vielerlei Gaben und Möglichkeiten, einander zu helfen, wie auch ein Leib viele Glieder hat, deren Zusammenwirken das Leben des ganzen Leibes erst möglich macht. (Vgl. II. Vatikanisches Konzil, Die Kirche in der Welt von heute, 32)